

# FRIDOLIN

NUMMER 26, NOVEMBER 1986

① 1985



② 1986



③ 1987



ZEITUNG FÜR INFORMATIKER UND DATENTECHNIKER

## EDITORIAL

Schon wieder ein FRIDOLIN; diesmal Nummer 26. Erfreulicherweise war die allgemeine Beteiligung schon etwas stärker als bei der Jubiläumsnummer (25). Einige Beiträge konnten (sensationellerweise) wirklich dem Fachschaftsbriefkasten entnommen werden.

Es gab auch Reaktionen von Professorensseite, da wir etwas über die Berufung "Technische Informatik" veröffentlicht hatten. Sie hätten es lieber still und heimlich über die Bühne gebracht, doch der FRIDOLIN machte einen Strich durch die Rechnung (und hatte Erfolg!).

Weiters wurde inzwischen der Abgang von Prof. Neuhold mit 01.11.1986 endgültig bestätigt.

Wir wünschen uns von euch:

weiter viele Beiträge  
 Leserbriefe  
 Mitarbeit (Kontakt: Fachschaft)  
 Kritik  
 u.v.m.

Die Redaktion

**Sprüche des Monats:**

"Mens sana in corpore sano.  
 Wer in die Mensa geht, braucht einen  
 gesunden Körper."

**L Stangl**, Wiener Kabarettist

"Ist eh eine interessante Vorlesung"

Ein **Student** in der ersten Vorlesung  
 "Formale Spezifikation ..."

"Er wäre gern ein Prozeß mit höchster  
 Priorität"

Ein **anderer Student** über Prof.  
 Kopetz

## Inhaltsverzeichnis

Seite 3 *Wirkungsforschung:*

## INFORMATIK &amp; GESELLSCHAFT



*„Ich hätte schwören können,  
 daß es eine Fata Morgana ist!“*

Seite 4 *Sexismus* an der TU

Seite 5 Prüfungsbestimmungen

Seite 6 Berufungskommission: Mensch  
 Maschine KommunikationSeite 7 Nicht - Österreichische Studenten in  
 Österreich, *Entwicklungshilfe* oder *Alibi*,  
 Fachschaft, LeserbriefSeite 8 Fortsetzung: *Sexismus*Seite 9 *Wichtig*: Fächertausch, TermineSeite 10 Gedicht über Informatik von  
*Erika Kest*

**IMPRESSUM:** Medieninhaber, Herausgeber und  
 Verleger: Fachschaft Informatik, 1040 Wien Karls-  
 platz 13. Druck: Eigenvervielfältigung.  
 Die in Artikeln dieser Zeitung geäußerten Ansichten  
 und Meinungen, stimmen nicht notwendigerweise mit  
 der Meinung der Fachschaft Informatik überein.

## Der Wert der Folgewirkungsforschung

So haben wir denn durch hartnäckiges auf-uns-aufmerksam-machen, durch einige spektakuläre und originelle aktionen, durch solidarität und durch viel arbeit doch noch drei weitere ordinariate erbettelt.

Doch schon flüstern kundige bereits die nächsten konflikte herum: eines dieser drei ordinariate soll nicht mit einem techniker, sondern einem geisteswissenschaftler (igitt) besetzt werden!

Die rede ist von der 'Mensch-Maschine-Kommunikation', der horrorvision einsamer techniker in langen nächten.

Es soll da, so heißt es, über den kopf vieler geduldiger studenten durch das engagement einiger weniger gegen den rest der welt doch tatsächlich ein eigenes ordinariat nicht-technischer angelegenheiten auf unserer technischen universität geben. Da wagt es ein grüppchen studenten, ein gemeinsam erstreiktes institut für inhalte zu opfern, auf denen man/frau weder tippen noch böse eindringlinge aus der siebenten dimension abknallen kann.

Es hat sich aber inzwischen, nicht zuletzt durch aktuelle ereignisse, herumgesprochen, daß so etwas wie eine Folgewirkungsforschung eigentlich lebenswichtig ist und von technikern aller sparten bis heute gnadenlos ignoriert wurde.

Die blinde forschungswut einiger kernphysiker hat uns die atombombe und die kernenergie beschert, und nicht erst seit tschernobyl wissen wir, wie wenig wir über die gefahren der strahlung wissen.

Was autoverkehr und industrie bei uns verursachen, sehen wir heute in jedem zipfel europas, doch erst heute beginnt die erforschung der ursachen mit der trägheit einer bürokratie zu laufen:

vor fünfzig jahren wurden prognosen über unsere heutige situation verlacht und verspottet.

Die chemie hat bei den meisten menschen inzwischen ein sehr schlechtes image, nicht nur, daß sie die urheberin der meisten für uns gefährlichen substanzen oder zumindest der rohstoffe dafür ist, sie lehnt es auch bis heute noch ab, die konsequenzen zu tragen und wirksame schutz- und entsorgungsmaßnahmen zu ergreifen. Das hat die chemie der von ihr mit unwahrscheinlicher hartnäckigkeit verleugneten verantwortung für folgeschäden zu verdanken, die durch anwendung ihrer produkte und methoden entstehen.

Doch auch bei uns, und hier beisst sich der pudel in den kern, droht ein solches schicksal. In einigen jahren drohen die folgen und nebenwirkungen der wachsenden computerisierung und automatisierung unseres lebensraumes so drastisch zu werden, daß der anfallende unmut (stichwort: soziale, psychologische umweltverschmutzung) auf die informatik herabfallen wird wie der saure regen auf die chemiker unserer tage.

Schon die geplante einföhrung des maschinenlesbaren personalausweises in der BRD heizt die stimmung an, und das durchaus zurecht.

Wenn in wenigen jahren das personalinformationssystem in den meisten betrieben realität ist, bleibt der schwarze peter bei uns.

Daher ist es unumgänglich, sich mit dem praktisch noch unbetretenen gebiet der folgeforschung des computereinsatzes und der Mensch-Maschine-Kommunikation (= Mensch-Maschine Psychologie) auseinanderzusetzen, und zwar nicht um sich die hände reinzuwaschen und der kritik den wind aus den segeln zu nehmen, sondern um diese probleme frühzeitig zu erkennen und zu lösen.

Jeder student der informatik sollte gezwungen sein, sich über den einsatz von hoch-technologie den kopf zu zerbrechen.

Da dieser forschungsbereich aber praktisch noch nirgends in der welt auf einer universität nennenswert vertreten ist, wäre es sogar möglich, uns hier eine führende stellung in den internationalen computerwissenschaften zu erarbeiten.

Das ständige ziellose und wenig erfolgversprechende hinter dem wissensstand der amerikanischen forschung bringt uns sicher nie so weit wie der eigenständige aufbau einer kompetenten und innovativen forschungsstelle.

**Peter Purgathofer,**

Informatikstudent  
(schon längere Zeit)

## Sexismus an der TU

"Die Weiber können ja auch nackte Männer aufhängen", sagte ein Kollege zu Max Peschek, als ihn der wegen der Soft-Porno-Pin-Up's ansprach. Schon das Wort "Weiber" gibt mir eine Vorstellung von diesem Kollegen. Er hat sicher kein gutes Verhältnis zu Frauen.

Bei dem Gedanken an seinen Ausspruch drängte sich sofort "Das ist ja nicht ästhetisch!", und einiges mehr - nähere Ausführungen möchte ich mir ersparen - in mein bewußtes Denken.

Mir fiel ein Gespräch mit einem Kollegen ein. Es ging um die Grenzen zwischen Sexismus und Kunst. Diese Soft-Porno-Pin-Up's fallen nach Meinung von Leuten wie Max und mir unter Sexismus, andere bezeichnen sie einfach nur als Kitsch. Doch was ist das? Und, welcher Unterschied ist zwischen Kitsch und Sexismus?

Männer - warum keine Frauen dabei waren, das überlasse ich der Phantasie der Leser/inn/en (vorher aber die Definition von Kitsch lesen!!) - haben diesen Begriff in kunstwissenschaftlichen Publikationen definiert.

Frau Helga K., eine Künstlerin, faßte anlässlich der 3. Kunsthistorikerinnentagung (Thema: "Frau und Mythos, Alltagsästhetik und Männerdarstellung") die Begriffe aus 20 Publikationen zusammen.

Es kam folgendes heraus: "Kitsch (Alltagsästhetik) ist das Falsche, die Verrücktheit, das Böse im System der Kunst. Er ist eine Nichtigkeit, eine Täuschung und eine Krankheit. Er ist neurotisch, dekadent und entartet. Er ist das immer Unpassende, Deplazierte, ist voller billiger Effekte, ausgestattet mit einem verführerischen Sog. Als übertriebener Genuß stellt er eine Gefahr dar, löst im reinen Menschen einene Scham aus, ist lasterhaft und vulgär, ein Zeugnis niederer Gesinnung. Seine Äußerungsformen sind voller Beliebigkeit, Muster, sind voller Schein, enthalten Überflüssiges, manchmal auch Maßlosigkeit und peinliche Kontraste."

Setzen wir nun statt "Kitsch", "Frau" und statt "System der Kunst", "männliches System" ein, dann stimmt das ganz genau - aus der Sicht der Männer.

Die Psychologen - vorwiegend Männer - definieren ja auch die Frau als kranken Mann. Der Mann ist aggressiv, abenteuerlustig und lässig. Eine Frau ist so, wie die Männer nicht sein wollen (lt. Definition der Psychologie), also nicht abenteuerlustig, nicht aggressiv und nicht lässig, daher ein "kranker Mann". Hat die Frau aber doch diese "männlichen" Eigenschaften, wird sie als krank bezeichnet und die Eigenschaften werden negativ ausgedrückt (resolut, energisch und schlampig).

Unsere Sprache macht es, daß Frauen immer das Falsche und das unpassende tun, und daß "Mann" sie als entartet bezeichnen kann - ist ja klar, daß die Frau ein entarteter Mann ist; brauchen wir nur an die Anatomie denken.

Für die Frau sollte aber nicht der Mann die Norm sein, sondern die Frau selbst. Bisher sagten die Männer viel über Frauen, viel Negatives und ich rate den Leserinnen meines Artikels, mehr darauf zu achten und die Männer zu fragen, warum sie das negativ ausdrücken, oder ähnliches. Die Leser, die dieses Problem erkannt haben und ihre Kollegen auf deren Sprache aufmerksam machen, die schätze ich.

Nun ist wohl noch nicht ganz klar, wieso es dazu kommt, daß Männer ihre eigene Sexualität durch Bilder nackter Frauen demonstrieren, und warum sie die Frauen als Lustobjekt sehen dürfen und die Gesellschaft dies als ganz selbstverständlich hinnimmt.

Gehen wir einmal mehr als 1500 Jahre zurück. Damals lebte und wirkte Augustinus. Seine Grundzüge der christlichen Morallehre sind - leider - heute noch gültiger Bestandteil der kirchlichen Theologie. Augustinus stellte einen Zusammenhang her zwischen Erbsünde, Begehrlichkeit und Ehe.

Er meinte: "Wäre das erste Menschenpaar nicht gefallen, hätte es bei der Fortpflanzung keine Lust gegeben. Er sah also die Begehrlichkeit als Folge des Sündenfalles. Somit wurde der alttestamentarische Sündenfallmythos von den christlichen Theologen sexualisiert. Eva, die erste Frau, wird zur Verführerin, der Mann ist letztendlich das Opfer. Für die ausschließlich männlichen und im allgemeinen ehelosen Theologen ist die Frau somit die Verkörperung der Sexualität."

Sie projizieren ihre eigenen sexuellen Anfechtungen in die Gestalt der Frau, die sie dann als Phantasiegebilde in den furchtbarsten Versuchungen heimsucht. Diese Projektion eigener Sexualität bei gleichzeitiger Frauenverachtung (darunter leidet dieser Kollege sicher auch) und Sexualhaß hat für die Geschlechterbeziehung unabsehbare Folgen gezeigt. Sie sind heute leider noch wirksam und an diversesten Örtlichkeiten, gleich ob im Übungsraum, auf den Aborten, im Studentenheim, an Häuserwänden und sogar in öffentlichen Verkehrsmitteln und auf Plakaten (die Reihe wäre unendlich fortsetzbar, sie ist divergent!) zu finden.

Ich nenne einige Plätze an der TU: Gumpendorferstr. 1a (Übungsraum), weiters die WC's vor allem das WC beim Kontaktraum (dieses müssen leider auch Frauen benützen) und im speziellen das "Männer"-Klo

## Prüfungsbestimmungen:

Da im letzten Semester einige Probleme bei Prüfungen aufgetreten sind, haben wir beschlossen, einige Rechtsgutachten einzuholen. Es ging um folgende Probleme:

1- erschwindelte Leistungen werden generell mit 5 benotet -> rechtswidrig!

2- eine schriftliche Prüfung besteht aus praktischem und theoretischen Teil; beide Teile sind positiv; mündliche Prüfung wird angeordnet - es droht potentiell ein Ser -> rechtswidrig!

Hier könnte man noch eine Fülle an Details dazuschreiben, aber dazu reicht der Platz nicht aus.

Kollegen, die sich dafür interessieren, können gerne in diese Gutachten Einsicht nehmen (in der Fachschaftsitzung, Mo. 14.30) oder eine Kopie erhalten.

Gutachten ansehen - gegen ungerechte Benotungen protestieren - sich nicht alles gefallen lassen.

Es geht um eure Noten!



TOP SECRET -> HTU Pictures proudly presents:

"Prof. Kerner in seiner besten Doppelrolle" \*

(Lukas Resetarits würde so einen Fall "I oder I" nennen)

Wieder werden wir einige Geheimnisse aus einer Berufungskommission ausplaudern. Diesmal geht es um das Ordinariat "Mensch Maschine Kommunikation" (siehe Bild). ----->>

Am 22.10 fand eine Sitzung dieser Kommission statt, bei der es um den Ausschreibungstext ging, aufgrund dessen sich Anwärter für dieses Ordinariat bewerben sollten.

Für diesen Text wurden zwei Diskussionsvorschläge, A (Studenten) und B (Professoren), eingebracht und es entwickelte sich eine lange Diskussion. Nun schlug die große Stunde von Prof. Kerner, der wieder einmal ein Problem genial und souverän löste.

Damit niemand auf die Idee kommt, es könnte sich hier um einen satirischen Artikel handeln, wird ab nun alles mit Zitaten belegt (Im folgenden werden Originalzitate aus dem Protokoll unter "... " gestellt).

Prof. Kerner beendet das Geschwätz und setzt Taten: "Nach langer Diskussion stellt Hr. Prof. Kerner eine Modifikation des Vorschlags A als Antrag". Damit nicht genug, in einer Demokratie muß es ja auch eine Opposition geben (zwei Zeilen weiter im Protokoll):

" Hr. Prof. Kerner bringt eine Modifikation des Vorschlags B als Gegenantrag ein". (!!)

Es folgt der letzte Versuch die Peinlichkeit abzuwenden:

"Hr. Prof. Brockhaus übernimmt es diesen Gegenantrag zu stellen."

Doch das Schicksal nimmt seinen Lauf:

"Der Gegenantrag (...) wird (...) abgelehnt".

Aber das zweite As im Ärmel sticht:

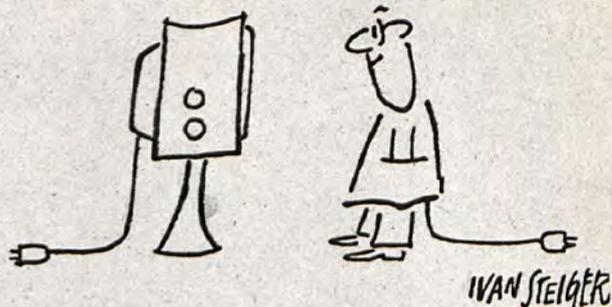
"Der Antrag von Hrn. Prof. Kerner wird (...) angenommen." [ siehe auch Kasten].

Nun schien die Sache schon gelaufen, doch wieder trat Prof. Kerner mit einem historischen Akt auf den Plan, und setzte sich damit ein unvergängliches und selbstredendes Denkmal:

"Hr. Prof. Kerner kündigt ein Votum Seperatum der Professorenkurie gegen diesen Beschluß an."

(Anmerkungen -> 1: Den Beschluß hatte er selbst beantragt. -> 2: Ein Votum Seperatum ist eine Erklärung, daß man sich mit einem gefassten Beschluß nicht abfinden kann.).

Hier erübrigt sich nun jeder weitere Kommentar.



Am Institut für angewandte Informatik und Systemanalyse an der Technischen Universität Wien ist die neue Planstelle eines

### ORDENTLICHEN PROFESSORS

für

### MENSCH-MASCHINE-KOMMUNIKATION (betroffenenorientierte Analyse und Gestaltung von EDV-Systemen)

zu besetzen.

Gesucht wird eine Informatikerin oder ein Informatiker auf dem Gebiet der Kommunikation zwischen Mensch und Maschine und zwischen Anwendern und Informatikern. Das Ordinariat soll den Themenbereich "Anwenderorientierter Systementwurf" unter Einbeziehung partizipativer Entwurfsmethoden und darüberhinaus z.B. technischer und psychologischer Aspekte der Software Ergonomie oder Modellbildungen in der Systementwicklung in Lehre und Forschung vertreten. Es soll hierbei eine Forschungsgruppe aufgebaut werden. Die Forschungsergebnisse sowie das entsprechende Grundlagenwissen sind in Lehrveranstaltungen im Rahmen des Faches Informatik zu vermitteln. Theoretische und empirische Zusammenarbeit mit Geistes- und Sozialwissenschaftlern wird erwartet.

Bewerberinnen bzw. Bewerber müssen mehrjährige einschlägige Erfahrung durch Vorlage von Forschungsergebnissen nachweisen. Qualifizierte Frauen werden nachdrücklich aufgefordert sich zu bewerben.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Schriften- und Lehrverzeichnis, Projektberichte und Sonderdrucke der zwei wichtigsten Publikationen) sind bis 2.3. 1987 an das Dekanat der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Technischen Universität Wien, Getreidemarkt 9, A-1060 Wien, Österreich, zu richten.

## Entwicklungshilfe oder Alibi

Eine prinzipielle Frage für jeden Nicht-Österreicher (sog. Ausländer!!), der in Österreich studiert, ist, ob Österreich eine ehrliche Politik der Entwicklungshilfe betreibt, oder ob sich Österreich nur nach außen hin ein gutes Image als Land, das Asyl gewährt und Entwicklungshilfe leistet, erschleichen möchte.

Diese Frage betrifft vor allem jene, die hierher kommen, um zu studieren, und hunderten von Problemen begegnen, von welchen Österreichische Studenten nicht das geringste merken.

Als Beispiel nur das Problem der Unterkunft, das nicht-österreichischer um vieles stärker belastet als Einheimische. Da fast in jedem Studentenheim ein Österreicher bei der Aufnahme bevorzugt wird, ist es für die ca. 11000 nicht-österreichischen Studierenden fast unmöglich, einen Heimplatz zu finden.

Dadurch werden sie oft gezwungen zu dritt, oder mehr eine Untermiete zu ergattern, welche zumeist schwer zu finden und obendrein noch sehr teuer ist. Schon bei der Wohnungssuche bekommt man den Ausländerhaß, der in Österreich weit verbreitet ist, zu spüren, da neun von zehn Untermieten nur an Inländer vergeben werden.

Jetzt kann man sich vorstellen, wieviel Zeit, Geld, Nerven und Diskriminierungen ein nicht Österreicher in Kauf nehmen muß, um eine Unterkunft zu finden, welche ja die Grundvoraussetzung für einen Student ist, um überhaupt studieren zu können.

Das ist auch keine Neuigkeit für die Österreichischen Behörden, die immer die selbe Antwort geben: "Österreich ist nur ein kleines Land mit beschränkten Möglichkeiten; aber wenn es Ihnen nicht gefällt, können sie ja jederzeit woanders hin gehen".

Man fragt sich nun, wenn Österreich wirklich keine Möglichkeit hat, 11000 ausländische Studenten auszubilden, hätte man dies eigentlich schon viel früher wissen müssen, bzw. wie viele ausländische Studenten in Österreich studieren können, um ihnen gleiche Rechte und Möglichkeiten wie Österreichern zu ermöglichen.

Man muß sich wirklich fragen, ob Österreich diese Anzahl von ausländischen Studierenden für sein Prestige braucht, oder ob für Österreich 11000 gut ausgebildete Menschen für die Dritte Welt, wirklich eine wichtige Rolle spielen. Jeder ehrliche Mensch kann sich diese Frage selbst beantworten.

Jedenfalls gäbe es für ausländische Studierende Probleme genug, um ein Buch darüber zu schreiben. Wir können nur hoffen, daß sich Österreich unter Berücksichtigung seiner Möglichkeiten bemühen wird, eine bessere Situation für nicht-österreichische Studierende zu schaffen, und damit versucht, eine ehrliche Entwicklungshilfe zu leisten.

### Fachschaftssitzung:

Jeden Montag 14.30 - 15.30.

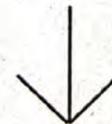
Tips, Infos, Kaffee u. Kuchen, Mitarbeit, Spaß und vieles mehr ...

Übrigens ist jeder Student gerne eingeladen, mitzuarbeiten. Nur ein paar Möglichkeiten:

- über neue Professoren mitentscheiden
- photographieren
- Artikel schreiben
- Prüfungsordner u.v.m.

Sprechstunde (Mindestangabe):  
Jeden Mittwoch 11.00 - 11.30

### Leserbrief:



Der FRIDOLIN könnte ruhig auch einmal etwas positives berichten!

Zum Beispiel sind die Systemprogrammierung-Übungen, glaube ich, sehr gut organisiert.

Wäre doch auch einmal ein Thema, oder?

Ich



**FORTSETZUNG SEXISMUS:**

(oder das Delegationsklo) im Hauptgebäude bei der kleinen Aula. (Ist dort die Opernpassagezweigstelle?).

Zurück zum Mittelalter. Die Sexualität wurde damals nicht totgeschwiegen. Im Gegenteil, es wurden sogar die Beichtväter angehalten, die Gläubigen mit detaillierten Fragenkatalogen betreffend Stellungen, Häufigkeiten, Lustgefühlen, Empfängnisverhütung, usw. zu konfrontieren. Angeblich wollte die Kirche einen Beitrag zur Ausrottung der Sexualität leisten.

In der Liturgie konzentriert sich die Abscheu von allem Geschlechtlichen in der Figur der Luxuria, die Todsünde der Wollust. Luxuria wird als Frau mit erotisch sinnlicher Ausstrahlung dargestellt. Eine entsprechende Darstellung des Mannes gibt es nicht, er erscheint als Bock verkleidet (ein uralter mythologischer Topos der Darstellung männlicher Sexualität; denke an die Verwandlung des Zeus in einen Stier).

"Die Identifikation von Frau und Sexualität bedeutet somit nicht nur eine Reduktion der Frauenrolle. Es beinhaltet auch, daß die Männer ihre eigene Sexualität

in die Frau projizieren und damit abspalten und verfremden."

Diesen Satz kann ich guten Gewissens auf jene Soft-Porno-Pin-Up's Kollegen übertragen. Ihnen möchte ich den Rat geben, sich mit Frauen zusammzusetzen und "über Gott und die Welt" zu diskutieren, anstatt solche Porno-Pin-Up's anzufertigen.

Ich mag es, diesen Kollegen zu unterstellen, daß sie mit Frauen gar keine vernünftigen Gespräche führen können. Ihre Gespräche beinhalten doch offensichtlich meistens nur den Wortschatz doppelsinniger Bedeutungen, wie z.B.: "Nä gemma noch auf an Kaffee zu Dir auffi!". Weiteres wird nicht gesagt, sondern nur gedacht und in Erwartung, daß es "jä eh klar ist" versucht.

**Anita Messinger**

PS.: Wünsche mir eine Reaktion! Vielleicht in Form eines Leserbriefes im *FRIDOLIN*. Eine andere Möglichkeit ist ein Gespräch mit mir: ich habe am 12.11 und am 10.12 jeweils Sprechstunde (11 Uhr in der Fachschaft).

**Termine:**

(Termine, die mit dem Attribut "BE2" versehen sind, sind besonders zu empfehlen, da es sich um Berufungsvorträge der Kandidaten für die drei Extraordinariate der Informatik handelt. Also hingehen, anhören, Fragen stellen, ...)

19.11 Die gesellschaftlichen Tendenzen und Entwicklungen der neuen Technologien in Produktion und Verwaltung, 18.00 Kontaktraum EI (=K-EI), Rahmen: 2. Frauenabenduniversität im WS 86/87 (FR-AU)

20.11 Peter Fleissner, BE2 (=Berufungsvortrag, 16.15, EI 2) "Technische Entwicklung und ökonomische Rahmenbedingungen"

21.22.11 Medienworkshop 2. Teil, Fr. 18.00, Sa. 10.00 (FR-AU, K-EI)

25.11 HTU - Kino ( immer im Audi Max, 19.30, 35.-), "Stammheim"

26.11 Bildungs und Ausbildungssituation von Frauen im techn. naturwissenschaftlichen Bereich, 18.00 (FR-AU, K-EI)

27.11 Ina Wagner, BE2, "Systementwicklung als technisches Design, Beispiel: Büroautomation"

02.12 HTU - Kino, "Das Schloss im Spinnwebwald" (A. Kurosawa)

03.12 Forschungspolitik, Förderungsmaßnahmen - für wen? Frauen, die stille Reservearmee? 18.00 (FR-AU, K-EI)

04.12 Helmut Proding, BE2, "Algorithmen zur Auflösung von Zugriffskonflikten in Random Access Systemen";  
HTU - Kino, "RAN" (A. Kurosawa)

05.12 Krampusfest im TU - Club, 21.00, mit Harry Wetterstein und seinen Gumpendorfer Buam (Blues), 1040 Paniglg. 1

09.12 HTU - Kino, "Malambo" (Milan Dor)

10.12 Neue Technologien in internationaler Zusammenarbeit und deren Bedeutung für Frauen, 18.00 (FR-AU, K-EI)

11.12 HTU - Kino, "Ganz Unten", mit versteckter Kamera: Günther Wallraff

18.12 Christoph Überhuber, BE2, "Informatik im Umweltschutz"

08.01.1987 Alexander Leitsch, BE2, "Subsumption im Automatischen Beweisen"

**Fächertausch:**§9 Technikgesetz:

(1) Auf Antrag des Kandidaten hat der Vorsitzende der Studienkommission (Stuko) zu bewilligen, daß die gemäß Abs.3 vorgesehenen Diplomprüfungsfächer (oder Teilgebiete derselben) sowie die Vorprüfungsfächer hiezu zum Teil gegen Diplomprüfungsfächer und Vorprüfungsfächer anderer Studiengeweige, die an der betreffenden Universität durchgeführt werden, ausgetauscht werden, wenn die Wahl im Hinblick auf wissenschaftliche Zusammenhänge oder eine Ergänzung der wissenschaftlichen Berufsvorbildung sinnvoll erscheint.  
[ ... ]

d.h.: Jeder Student hat das Recht, bis zu 50% seiner Pflichtlehrveranstaltungen des 2. Abschnittes gegen Pflichtlehrveranstaltungen einer anderen Studienrichtung auszutauschen.

In der Realität sieht es leider so aus, daß

- 1.) noch viel zu wenige Studenten von diesem Recht gebrauch machen
- 2.) die Bewilligung solcher Anträge von der Laune des Stuko - Vorsitzenden abhängt.

Sollte ein Antrag auf Austausch von Prüfungsfächer abgelehnt werden, kann man in der nächst höheren Instanz (=Stuko) einen neuen Antrag stellen.

Die Stuko besteht aus 5 Professoren, 5 Assistenten und 5 Studenten, was bedeutet, daß in dieser Kommission eine Chance besteht, einen Antrag durchzubringen (abgesehen davon, daß der Antrag von mehreren Personen geprüft wird und sicher nicht abgelehnt wird, bloß weil der Stuko - Vorsitzende Bauchweh oder beim Schachspielen gegen den Computer verloren hat).

Der §9 des Technikgesetzes ist die einzige wirkliche, praktikable Möglichkeit für uns unser Studium selbst zu gestalten und wenigstens eine Prise Lernfreiheit zu schnupern.

Das solltest auch Du nutzen!

ICH STELLE MEINEN ANTRAG AM:

..... 1986

## Gedanken über Informatik

Was war sie gestern?  
Was ist sie heute?  
Was wird sie morgen sein?

Sie ist vor dem Krieg entstanden.  
Sie hat sich im Krieg entwickelt.  
Sie wurde eingesetzt um den Krieg zu beenden.

Und doch wird sie heute und morgen  
dem Kriegswesen gute Dienste leisten,  
aber auch dem Frieden kann sie dienen.

Mit ihr können Menschen den Mond erreichen.  
Und den Mars und die anderen Planeten  
aus verschiedenen Perspektiven filmen und erforschen.

Und doch verdankt man ihr,  
daß die anderen Fachgebiete mitgerissen  
wurden zu größeren Erkenntnissen.

Was wäre die Medizin, die Physik,  
die Chemie, das Bauwesen und andere Wissensgebiete  
ohne Informatik und gar ohne Computer?

In der Medizin würden heute ohne Informatik  
und Computer mehr Menschen sterben.  
Viele Operationen wären ohne Computerüberwachung nicht möglich.

Im Bauwesen wären größere Bauvorhaben,  
wie der geplante Tunnel unter dem Ärmelkanal,  
ohne Roboter, Computer und Informatik nicht möglich.

In der Physik, in der Chemie,  
überall sind Computer notwendig.  
Was ist der Computer ohne Informatik?

Ein Computer ohne Informatik,  
ist so ähnlich wie ein Mensch ohne Gehirn.

Wo man Informatik einsetzen kann,  
soll sie der Menschheit helfen,  
aber nicht den Menschen schädigen.

Vielleicht erreicht man durch die Informatik,  
daß aus öden Wüsten blühende Obstplantagen entstehen,  
ebenfalls ertragreiche Felder und üppige Wälder.

Ja, die Umwelt müssen wir retten können,  
damit auch den Hunger in der Dritten Welt besiegen,  
weil wir dann genug Nahrungsmittel für alle Menschen haben werden.

Ein Gedicht von

ERIKA KEST